

Aus diesen Beratungen ergaben sich die Vorschläge, den politischen Inhalt des Produktionsaufgebots in der Betriebszeitung zu diskutieren. In einem Artikel „Das ‚Warum‘ verstehen“ beantworteten wir die Fragen der Brigade „Geschwister Scholl“. Wir wiesen nach, daß höhere Arbeitsproduktivität mehr Waren heißt, und setzten uns auch mit Feindargumenten auseinander. Wir schrieben, daß der Feind deshalb Lügen über das Produktionsaufgebot verbreitet, weil er sehr richtig erkannt hat, daß wir ihm mit einer höheren Arbeitsproduktivität, mit einer guten sozialistischen Arbeitsmoral und Disziplin einen dicken Strich durch seine Aggressionsabsichten machen.

Gut entwickelt sich der Meinungsstreit zur Verbesserung der Arbeit der Brigaden. Dazu ein Beispiel: Unter der Überschrift „Die Kollegen der Verzinkerei und das Produktionsaufgebot“ kritisiert der Leiter des Büros für Neuerer die Verzinker, daß sie der Meinung sind, bei ihnen sei es nicht möglich, die Arbeitsproduktivität zu steigern. In der darauffolgenden Ausgabe antworten die Verzinker: „Kommt und sprecht mit uns!“ In ihrer Antwort wenden sie sich gegen die „Grüne-Tisch-Politik“ des BfN-Leiters und fordern zu einer besseren Zusammenarbeit auf. Dieser Disput half uns, das Interesse der Belegschaft auf die Hauptfragen des Kampfes um die höhere Arbeitsproduktivität zu lenken. In der Zwischenzeit sind die Verzinker mit dem

Büro für Neuerer zu Beratungen zusammengekommen.

Der größere Aufwand lohnt sich

In diesen wenigen Wochen der Zusammenarbeit mit den neun Mitgliedern des Redaktionskollektivs sind die Genossen und Kollegen natürlich noch keine fertigen Korrespondenten geworden. Die Anleitung für sie, damit sie auch selbst in der Zeitung schreiben, nimmt sehr viel Zeit in Anspruch und erfordert vorerst vom Redakteur auch einen größeren Kraftaufwand.

Ein Kollektiv wächst mit den Aufgaben. Dazu ist viel Kleinarbeit erforderlich, und ich möchte unser Redaktionskollektiv mit einem neugeborenen Kind vergleichen, das erst laufen lernen muß. So erhielt zum Beispiel der Genosse Gebauer nicht schlechthin den Auftrag, über die Parteigruppenarbeit im Werk IV zu berichten, sondern ich ging zu ihm in diese Grundorganisation, sprach mit einigen Genossen, forschte nach guten und schlechten Beispielen und besprach anschließend mit ihm, wie der Artikel aufgebaut werden kann.

So geht es Schritt für Schritt vorwärts. Die Mitglieder des Redaktionskollektivs wachsen in die Verantwortung hinein und bieten die Gewähr dafür, daß immer mehr das Wort des Arbeiters in der Betriebszeitung zu lesen sein wird.

Herbert Sonntag
Betriebszeitungsredakteur „Der Nema-
Werker“, VEB Nema, Netzschkau

Wie die Parteileitung zur Zeitung steht, so steht die Zeitung

Eine Betriebszeitung bedarf der politischen Fürsorge der Parteileitung, soll sie ein angriffsfreudiges, interessantes und lehrreiches Organ des politischen Kampfes der Betriebsparteiorganisation sein. Die Parteileitung der „Nema-Werke“ Netzschkau im Vogtland demonstriert, wie es richtig gemacht wird.

Den Genossen der Parteileitung der „Nema“ möchten wir jedoch raten: Bleibt nicht bei den guten Anfängen stehen! Eiv Redaktionskollektiv ist erst dann arbeitsfähig, und seine Mitglieder werden ihn Arbeit verantwortlich und mit Lust und Liebe verrichten, wenn es die sorgfältige

politische Anleitung der Parteileitung zu spüren bekommt. Wir empfehlen darum, die Einschätzung der Betriebszeitung und den Arbeitsplan der Redaktion regelmäßig als einen gesonderten Tagesordnungspunkt zu behandeln und dazu das gesamte Redaktionskollektiv einzuladen. Das wird jedem Mitglied seine Aufgabe, an der Betriebszeitung verantwortlich mitzuarbeiten, im richtigen Licht erscheinen lassen, wird die Autorität des Redaktionskollektivs erhöhen und am Ende zu einer noch weit besseren Zeitung führen.

Die Redaktion